



**Amiliches.**

Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Nellingen. Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, untersteht der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und wird von ihr unterhalten. Die Stadtgemeinde Nellingen, der Würt. Gerberverein und die Lohmühle-Gesellschaft in Nellingen leisten zu den Unterhaltungskosten Beiträge. Die Lehrwerkstätte ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Bräuchle in Nellingen. Aufgabe der Anstalt ist die Heranbildung von brauchbaren Gesellen und Arbeitern, weiterhin von Handwerksmeistern, Fabrikarbeitern und Werkmeistern im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre. Lehrziel ist die Ausbildung der Schüler in der Herstellung von Oberleder, Buchleder, Sohlleder, Zeugleder aller Art, Maschinenteileleder und sonstigem Leder für technische Zwecke mittels Loh- und anderen Gerbstoffen mit Einschluß der Vorbereitungs- und Zurechtungsbearbeitung. Im Lehrplan ist ganz überwiegend praktischer Unterricht in Rücksicht genommen. Der theoretische Unterricht begreift Material- und Betriebslehre, sowie Kalkulation. Im übrigen erfolgt er für Schüler des 1. und 2. Lehrjahres ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule; für die Schüler des 3. Lehrjahres findet besonderer Unterricht statt. Dieser erstreckt sich auf Aufsatz und Buchführung in Anwendung auf die Gerberei, ferner auf Rechnen und Einführung in die Elemente der Gerberchemie. Ordentliche Schüler können solche junge Leute von 14 Jahren an werden, die in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit abmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können junge Leute, (insbesondere Söhne von Gerbermeistern) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre in der Anstalt zubringen wollen. Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler 25 M., für außerordentliche 40 M. Als Vergütung für die Arbeit im Betrieb erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im ersten Lehrjahr wöchentlich 5 M., im zweiten 6, im dritten 7 M. Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern. (Preis 40 bis 55 M. monatlich.) — Das Schuljahr beginnt am 1. Mai und endet am 30. April. Anmeldungen sind zu richten an den Betriebsinhaber oder an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

**Das Geld wird teuer.**

(Nachdruck verboten.)

Die Erhöhung des Reichsbank-Diskonts und des Lombard-Zinssfußes auf fünf resp. sechs Prozent ist ein Warnungssignal in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung. So wünschenswert für Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie billiges Geld ist, so verleitet es doch oft zu Wagnissen, die besser unterbleiben, weil ein Prosperieren von Glücksumständen, nicht von einer soliden Entwicklung abhängig wäre. Das deutsche Arbeitsleben ist in der Hauptsache gesund, das hat sich bei der ersten Krise um die Jahrhundertwende gezeigt, aber wie es an jedem Baum Früchte gibt, die nicht völlig gesund sind, so auch in der öffentlichen Tätigkeit. Es ist überhaupt, weil das Geld leicht zu haben war, überall viel gehorgt worden, das Deutsche Reich ist dabei selbst stark vorangegangen, der Rückschlag mußte einmal wieder in einer Geldverengung sich bemerkbar machen. In dieser Beziehung wird die heilsame Lehre sich geltend machen, daß das Sparen doch die beste aller Künste ist, und daß, wer ausgeben will, zuvor für eine regelrechte Deckung sorgen muß. Auch der sicherste Kredit darf nicht zu weit gehen, der Bogen darf nicht zu straff gespannt werden. Im Deutschen Reich ist man ja bereits hinter die Restriktionen des Schuldenmachens gekommen, daher der Uebergang zur Reichsfinanzreform.

Das nordamerikanische Vorbild der Finanzspekulationen hat in Europa viele gute Sitten verdorben, auch bei uns in Deutschland sind die großen Geldvereinbarungen, die sich jenseits des Ozeans zusammenschlossen, angestammt worden. Gewiß, solche Vereinigungen, wie der große „Stahling“, der mit mehr Millionen arbeitet, als die ganze französische Kriegs-Entscheidung an Deutschland betrug, sind wirklich großartig, aber wie viel steht davon nicht auf dem Papier, und wie kann die Sache ablaufen, wenn wirklich eine ernste Krise kommt? Die Vereinigten Staaten sollten einmal, was wir ihnen ja nicht wünschen wollen, einen wirklich großen Krieg erleben, der Feldzug gegen Spanien wegen Kuba war ja bloß eine Kleinigkeit, dann würden auch die Schattenseiten des sog. amerikanischen Systems sich bemerkbar machen. Eine Gründungswirtschaft ohne wirklich reelle Deckungswerte ist für die Dauer nicht durchzuführen, weil Abfall und Kaufkraft nie gleich bleiben.

Das deutsche Publikum, welches nicht mit der geringeren, aber unbedingt sichereren Verzinsung unserer amilischen

Papiere zufrieden ist, oder in den teuren Zeiten einen Extraprofit herauszuschlagen will, vergißt noch immer gar zu gern die Lehren, welche wiederholte Finanzkrisen allen denen erteilten, die sich zu lebhaft in den Geldtempel, zur Börse, drängten. Was ging zur Zeit der berüchtigten Treiber-Geschichte hierbei und in anderen Unternehmungen für Geld verloren? Nicht wenige Leute haben die Zähne zusammenbeißen müssen, um sich nicht zu verraten vor der mildeblöden Öffentlichkeit, denn man weiß ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Trotzdem läuft das Publikum immer noch viel zu viel zur Börse; das Publikum, welchem der Verlast von so und so viel Tausenden nichts ausmacht, ist Herr seiner selbst, wer aber an seine Familie und sich zu denken hat, wenn Fehlschläge und Wandlungen eintreten, der soll sich vor Nachschlägen hüten.

Geldverengung kann naturgemäß auch die Unternehmungslust lähmen, aber wir wollen das im vorliegenden Fall nicht annehmen. Es wird nicht an Beispielen fehlen im kommenden Winter, die beweisen, daß Unvorsichtigkeit auf finanziellen Gebieten sich stets bestraft, aber für die solide Tätigkeit liegt kein Anlaß zu Besorgnissen vor. Dieser Lauf der Dinge im wirtschaftlichen Leben sollte auch eine weitere Mahnung sein, im Arbeitsleben Frieden zu halten, es kommt Unliebsames genug, man braucht es nicht noch extra herbeizurufen. Die Angelegenheit schließt es auch von selbst in sich, daß der deutsche Geldmarkt und das Publikum denjenigen fremden Staaten gegenüber, die gern ihr leeres Portemonnaie von uns mit gefüllt sehen möchten, die erforderliche Rezerviertheit so lange beobachtet, bis wir von dem Geldhergeben auch wirklich etwas haben. Rußland nimmt jetzt eine riesigen Anleihe von 1800 Millionen in Paris auf, von welchen man dort und nur zu bereitwillig etwas abgeben möchte. Die Petersburger Regierung hat sich ja jetzt dem Deutschen Reich gegenüber ziemlich verbißlich gezeigt, aber wie heißt es doch gleich? „Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib!“

**Tagespolitik.**

Sonntagsschule und sonntägliche Predigt. Ein Sonntagsschüler hatte der Predigt des sonntägigen Hauptgottesdienstes nicht beigewohnt. Der Pfarrer und Lokalschulinspektor ordnete eine körperliche Züchtigung an, die aber nicht vollzogen werden konnte, da sich der Schüler der Züchtigung mit Gewalt widersetzte. Der Vater erzählte den Vorfall im Wirtshaus und drohte, den Pfarrer zu erschlagen, wenn er den Sohn wieder ansacke. Vom Landgericht wurde sowohl der Sohn als der Vater zu Gefängnisstrafe verurteilt. Das oberste Landesgericht bestätigte das Urteil. Aus den Urteilsgründen ist bemerkenswert, daß das Gericht zwischen Werktags- und Sonntagsschulern einen Unterschied hinsichtlich des Besuches des Schulgottesdienstes nicht gelten läßt, sowie daß der Schulinspektor zur Anordnung der Strafe zuständig und befugt war.

In der Eröffnungsansprache des Deutschen Kolonialkongresses führte Herzog Johann Albrecht von Wiedenburg aus, daß an dem im Jahre 1902 festgesetzten Zeitpunkt für den jetzigen Kongress festgehalten worden sei, trotz der Wirren und Nöten, von denen drei der größten afrikanischen Schutzgebiete betroffen wurden und durch die unzählige Leid über zahlreiche Familien gebracht und viele gute, hoffnungsvolle Arbeit vernichtet worden sei. In stürmischer die Gegner jetzt erklärten, daß ein Kolonialbesitz überflüssig oder gar schädlich sei, desto ernster und gewissenhafter müsse man die verschiedenen Ansichten unbefangenen prüfen und Wege suchen, auf denen begangene Fehler zu bessern und gerechten Forderungen zum Sieg zu verhelfen sei. Der Staatssekretär Graf Posadowsky richtete im Auftrag des Reichskanzlers folgende beachtenswerte Ansprache an die Versammlung: „Es ist ein wichtiger und erster Zeitpunkt in der verhältnismäßig noch jungen Geschichte unserer Kolonien, in welchem der Kongress zusammengetreten ist. In großen deutschen Kolonialgebieten Afrika hat sich ein bewaffneter Aufstand gegen die deutsche Herrschaft erhoben. Schmerzliche Opfer an kostbarem deutschem Blute wurden gefordert und viele hoffnungsvolle Stätten deutscher Kultur sind verlichtet. Schwere finanzielle Aufwendungen sind nötig geworden. Wie es scheint, haben diese Ereignisse eine Rückwirkung auf die koloniale Stimmung mancher Kreise gehabt. Wir haben seit Gründung des Deutschen Reiches einen Kolonialbesitz erworben, der annähernd den fünffachen Flächeninhalt des deutschen Mutterlandes hat. Wir haben bis dahin weder koloniale Erfahrungen noch eine mit den tropischen Verhältnissen ver-

traute bewaffnete Macht gehabt. Wir haben Kolonien erworben, in denen noch alles zu schaffen war, was eine zivilisierte Verwaltung erfordert. Gegenüber diesen unzähligen Schwierigkeiten hat man sich offenbar in manchen kolonialfreundlichen Kreisen die zu bewältigende Aufgabe zu leicht gedacht und die Opfer unterschätzt, welche für die Verwaltung und Erschließung eines solch gewaltigen Kolonialgebietes zu bringen sind. Bei ruhiger Beurteilung der Verhältnisse und nach den Erfahrungen anderer Kolonialmächte konnte sich indessen niemand darüber unklar sein, daß die Verfolgung eines solchen Zieles mit herben Erfahrungen und vielfachen Rückschlägen verbunden sein muß. Ein Volk aber, welches sein Ansehen im Rate der Völker erhalten will, muß es vor allem verstehen, auch in schweren Zeiten stetig und zähe auszuhalten. Dann erst, wenn wieder geordnete Verhältnisse hergestellt sind, wird eine sichere Grundlage für ein gerechtes Urteil und für weitere Entschlüsse bezüglich der Verwaltung jener verdrohten Gebiete gegeben sein. Einen Lichtpunkt in diesen trüben Ereignissen bildet die Haltung unserer Truppen, die unter der Schwere des tropischen Klimas in dem unabsehbaren weglassen Gelände mit bewundernswürdiger Ausdauer ihre Pflicht bis zum Tode erfüllen und so die alte deutsche Soldatenehre von neuem bewährt haben. Sie haben sicher den Anspruch auf die Dankbarkeit des deutschen Volkes für diesen Dienst am Vaterlande, den sie ebenso erworben, als ob sie zur Verteidigung unserer heimischen Grenzen ausgezogen wären.“

Die Marokko-Angelegenheit wird in den in- und ausländischen Zeitungen immer noch sehr viel erörtert. Von augenscheinlich offiziöser Seite wird deshalb in der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ folgender Marokko-Rückblick gegeben: Die an der deutsch-französischen Verständigung in Sachen Marokkos mitleidenden Blätter, die ihren Vorwurf der Nachgiebigkeit Deutschlands auf der ganzen Linie jetzt angeht, wollen doch auf die Meinung nicht verzichten, das Ergebnis entspreche nicht der Ingenieurkunst. Mit anderen Worten: auch ohne den Kaiserbesuch in Tanger und schon vorher wäre Frankreich für die jetzt gesicherte Behandlung der marokkanischen Frage bereitwillig zu haben gewesen. Das ist ein starker Irrtum. Denn der Gedanke nach den Abmachungen mit England und Spanien, auch noch mit Deutschland und dann noch auf einer internationalen Konferenz über Frankreichs marokkanische Ansprüche weiter zu verhandeln, war der französische Politik weiter zu verhandeln, war der französischen Politik, mit der es Deutschland damals zu tun hatte, völlig fremd. Er wurde, als er an die damalige Pariser Regierung herantrat, von dieser mit allen Mitteln einer Einschüchterungstaktik durch weitverzweigte Prästanzgriffe unter Androhung deutsch-feindlicher Koalitionen bekämpft. Erst mußte der volle Ernst der durch die Vernachlässigung des deutschen Faktors geschaffenen Lage den Franzosen zum Bewußtsein kommen, bevor so zu sagen die festländische Seele der französischen Politik aus dem Traum einer Bevormundung des übrigen Europa durch die Westmächte wieder erwachen konnte. Ein derartiger Umschwung wäre durch liebenswürdige diplomatische Annäherungsversuche in Paris nicht herbeizuführen gewesen. Er begann erst unter dem Eindruck einer weiterhin sichtbaren Tatsache, wie sie der kaiserliche Besuch in Tanger schuf. Daß aber dieser Besuch von deutscher Seite mit besonderem Pomp im Lohengrinstil, wie die in- und ausländischen Gegner des Monarchen erdachten, ins Werk gesetzt worden sei, ist nicht richtig. Der Kaiser machte den Besuch als Absteher auf einer Erholungsreise und die in Tanger abgegebenen Erklärungen waren von nächster Sachlichkeit. Die Forderung über den Schutz der deutschen Interessen, unter Zurückführung der marokkanischen Frage auf ihre zeltweilig verdunkelte internationale Basis, ist voll eingelöst worden.

Die Brüner Tschechen-Anspruchungen gegen die Deutschen beweisen den Deutschen im ganzen Reich, so wird der „Voss. Zig.“ aus Wien geschrieben, was es ließe, die Macht der Tschechen noch zu stärken. Es erscheint ganz unbegreiflich, daß dies die Regierungen von

Laufe bis einschließlich Gantsch nicht einsehen wollten. Auch Gantsch ist aus der Schule jener Staatsmänner, die alle aufstehenden Verlegenheiten, die von Seite der Nichtdeutschen kommen, durch eine Schädigung der Deutschen zu beschwören suchten, ohne zu bedenken, daß schließlich nur mit Hilfe der Deutschen Reich und Monarchie zusammengehalten sind. Eine Anerkennung dessen liegt in den Worten des Kaisers Franz Joseph an den deutschen Abgeordneten Sylvester: „Sie müssen uns helfen!“ — Die alte Schule hat vollständig abgewirtschaftet. Eine neue Richtung ist notwendig, die auf eine Stärkung und Hebung des deutschen Elements bedacht ist. Die Mißachtung des bedeutendsten Feuerkräftigsten und fortgeschrittensten deutschen Volkes durch die Regierung wirkte aufstrebend auf die Führer der Nichtdeutschen bis hinab zu den tschechischen Steinwerfern und Preßgelbden, die das Deutschtum als Jagdwild betrachten, für das es keine Schonzeit gibt, für dessen Niederbeugung es in der Regel auch keine Strafe zu befürchten hat. Das sind die Ursachen der unaufhörlichen Krawalle und Angriffe. Das deutsche Ansehen bei der Regierung und den nichtdeutschen Stämmen muß wiederhergestellt werden, wenn nicht schließlich in Oesterreich alles draunter und draüber gehen soll.

### Landesnachrichten.

(—) **Altensteig, 7. Okt.** Am morgenden Sonntag findet die kirchliche Feier des Geburtstags Ihrer Majestät der Königin statt. Als Text für diese kirchliche Feier ist bestimmt: Psalm 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

\* **Altensteig, 7. Okt.** In Ragold werden morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im „Hirsch“ die Geschwister Voucher aus Paris, die uns hier kürzlich mit ihrem schönen Spiel erfreuten, ein Konzert geben.

|| **Schramberg, 6. Okt.** An einem der letzten Morgenjahre ist „Redarzeitig“ der Lokomotivführer des von hier abgehenden Frühzuges auf der Strecke No. 5 der Bahnhöfe Schramberg—Schiltach eine starke Diele quer über den Schienen liegen; glücklicherweise gelang es ihm, den Zug unmittelbar vor dem gefährlichen Hindernis zum Stehen zu bringen. Trotz eifriger Forderung ist es bis jetzt nicht gelungen, den Urheber der zweifellos vorliegenden Freveltat zu ermitteln.

|| **Stuttgart, 6. Oktober.** Eine Pferdeschutz-Vereinigung über ganz Deutschland soll in nächster Zeit gegründet werden. Die Vereinigung hat sich die Bekämpfung aller Pferdequälereien zur Aufgabe gemacht und will durch Erreichung gesetzlicher Maßnahmen unseren oft bis ins höchste Alter ausgedehnten Pferden ein besseres Dasein verschaffen.

|| **Albershausen, O. A. Böppingen, 6. Okt.** Das Opfer einer unglücklichen Verwechslung ist der in den 70er Jahren stehende Tagelöhner J. Meyer von hier geworden. Derselbe forderte vor einiger Zeit in einer hiesigen Wirtschaft einen Liter; der etwa 14 Jahre alte Sohn des Wirtes verwechselte beim Einbringen die Flaschen; anstatt zur Alkoholfasche zu greifen, ergriff er eine mit Vange gefüllte Flasche und goß daraus das Glas voll. Meyer trank hieron und ist nun infolge Verdrümmung der Speiseröhre gestorben.

|| **Großbottwar, 6. Okt.** Der Weingärtner Christian Aufrecht hier war mit dem Einleeren eines Bottens Trauben in einen auf seinem mit 2 Röhren bespannten Wagen befindlichen Ruder beschäftigt, als die Röhre plötzlich schenken und davon sprangen. Aufrecht holte sie schließlich ein, kam aber hierbei zu Fall, wurde geschleift und überfahren. Außer einem Bruch des rechten Armes erlitt er noch sonstige bedeutende Verletzungen.

|| **Neckarstulm, 6. Oktober.** Zur Mordtat vom Böttingerhof wird uns gemeldet: Gestern wurde durch den hiesigen Stationskommandanten als mutmaßlicher Täter der 17jährige Sohn des Gutspächters vom Böttingerhof aus hiesiger Amtsgerichts eingeliefert. Ein blutiges Taschentuch, gezeichnet J. B. führte auf die Spur.

### Lehrstuhl

Esu und ein jütlich Gemüt  
Heset sich an und grünt und blüht;  
Kann es weder Steine noch Wasser finden,  
Es muß verdorren, es muß verschwinden.

### Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Arthur von Hochstein,  
(Fortsetzung.)

Die ledigen Ueberreste Mr. Favells waren zur Ruhe gebettet; Agnes als das einzige Kind war die alleinige Erbin und es galt nun den Nachlaß festzustellen. Der Schwager des Verstorbenen hielt es für das Zweckmäßigste, zur vollen Rechtsgültigkeit sich an den früheren Rechtsbeistand des Erblassers, den Rechtsanwalt Hatton in London behufs Regelung des Nachlasses, zu wenden; da er denselben aber nicht näher kannte, so wandte er sich an Dr. Crofton, welcher dem Rechtsanwalt diesen Wunsch mitteilen sollte. Persönlich kannten weder der Schwager, noch die Schwester und auch Agnes den Rechtsanwalt nicht, ebenso wenig war ihnen Dr. Crofton, außer aus den hinterlassenen Briefen, persönlich bekannt. Schon mit der nächsten Gelegenheit traf aus London ein in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßtes Beileidschreiben Dr. Croftons ein, welcher den Tod seines Stiefschwagersohnes auf das Lebhafteste bedauerte und versprach, seinem Kinde ein treuer Berater und Beschützer zu sein. Gleichzeitig teilte er noch mit, daß er sich des erteilten Auftrages entledigt habe und Rechtsanwalt Hatton persönlich nach Paris kommen werde, um Agnes abzuholen, damit sie in England ihre Erbschaft antrete. Zeit und Stunde der Ankunft des Rechtsanwaltes war genau angegeben, in Kürze schon würde derselbe in Paris eintreffen. Das Ehepaar Bullmann war sehr befriedigt über die Zuverlässigkeit des Rechtsanwaltes und auch mit Dr. Crofton, der sich so warm der Sache angenommen hatte. Es kostete Agnes frei-

|| **Von der bayerischen Grenze, 6. Oktober.** In Ellersbach bei Dillingen fand am vergangenen Sonntag nachts ein regelrechtes Hokerselbsttreiben statt, indem 20—30 Burschen das Wirtshaus umstellten und das Gebäude zu demolieren drohten, wenn ihnen nicht der im Nebenzimmer befindliche Lehrer ausgeliefert würde. Als der Wirt der Anforderung nicht nachkam, fingen die Burschen an, ihre Drohung wahr zu machen, bis der Wirt sie durch mehrere blinde Schüsse vertrieb.

\* **München, 6. Okt.** Der frühere Justizminister Freiherr v. Leonrod ist heute früh halb 9 Uhr gestorben.

|| **Berlin, 6. Okt.** Gestern abend fanden 25 ruhig verlaufene sozialdemokratische Volksversammlungen statt, worin eine Resolution angenommen wurde, die gegen die bedingungslose Arbeitswiederaufnahme der Elektrizitätsarbeiter sich ausspricht.

|| **Alex, 7. Okt.** Auf dem Dampfschiff „Elsaß“ wurde nachts die Schiffskasse erbrochen und beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

### Mogler, der 3fache Raubmörder vor Gericht. Dreimal zum Tode verurteilt!

|| **Heilbronn, 6. Oktober.** (Schwurgericht.) Heute vormittag begann die Verhandlung gegen den 21 Jahre alten Bäder und Tagelöhner Ernst Mogler aus Bödingen wegen 3fachen Raubmords. Er wird beschuldigt, vorzüglich 3 Menschen getötet und diese Ermordung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die Einzelheiten des furchtbaren Verbrechens, das sich in jener Juninacht (12. bis 13. Juni) in Neckargartach abspielte, sind wohl noch in aller Erinnerung. Mogler ermordete demals die schlafenden Bäder-Eheleute Jakob Bullinger und Karoline Bullinger, sowie deren 4 Jahre altes Kind Friedrich und raubte etwa 1000 Mark. Der Verdacht, den 3fachen Mord und den Raub begangen zu haben, lenkte sich alsbald auf Mogler, der flüchtig geworden war, aber einige Wochen später sich in Berlin der Polizei stellte und sogleich ein volles Geständnis ablegte. Mogler ist 14mal vorbestraft, darunter wegen einfacher und schwerer Diebstähle. Mogler hat kein ungetrübtes Vorleben. Seine Eltern starben früh. Vater und Mutter hat er nicht gekannt. Vom 7. bis 14. Lebensjahr wurde er im Waisenhaus in Stuttgart erzogen. Nach mancherlei Lehrstellen und Arbeitshäuten, in welchen er nie gut getan hat und nach vielerlei Bestrafungen kam er im Mai 88. Jh. zu dem Bäder Bullinger in Neckargartach. Zu erwähnen ist hier noch, daß Mogler nicht oft ins Wirtshaus ging und auch nie viel getrunken hat. Die ärztliche Untersuchung des äußerst unscheinbaren Burschen hat ergeben, daß er gesund und vollständig zurechnungsfähig ist. Mogler gibt an, er sei am 12. Juni abends 7 Uhr nach Hause gekommen, habe sodann gespeist, den Tag angelesen, Kaffee getrunken und sei dann in sein Schlafzimmer gegangen. Dort habe er noch Mundharmonika gespielt und sich dann zum Schlafen niedergelegt. Um 1/2 Uhr nachts sei er geweckt worden. Er sei in die Backstube hinuntergegangen, wo er mit Bullinger gesprochen habe; auch Frau Bullinger sei in die Backstube gekommen. Beide kamen von einem Tanzpergung zurück. Als beide in die Wohnung hinaufgegangen waren, bereitete er (Mogler) das Badewasser vor und weckte etwa eine Stunde später Bullinger, der auch sagte, er komme gleich. Bullinger schlief jedoch, wie es scheint, wieder ein und kam auf wiederholtes Wecken nicht herunter. Nun sei ihm der Gedanke gekommen, da Bullinger fest schlief, das Geld, das, wie er wußte, im Nebenzimmer aufbewahrt war, zu rauben. Er bewaffnete sich nun mit einem Beil und ging hinauf in die Wohnung Bullingers. Dort betrat er das Schlafzimmer, nachdem er vorher nochmals geklopft und keine Antwort bekommen hatte. Man trat er an die 3 Betten heran, in welchem Bullinger, seine Frau und das Kind schliefen und erschlug eins nach dem an-

lich manche Träne, als sie die Vorbereitungen zu der Abreise in ihre alte Heimat treffen mußte, denn der Abschied von den Verwandten und der liebgewonnenen Sätze, wo sie mit ihrem Vater glückliche Stunden verlebte hatte, würde ihr schwer fallen. Nur den Umstand, daß sie unter dem Schutze des Rechtsanwaltes reisen würde und sie in London bei Dr. Crofton liebevolle Aufnahme fand, tröstete sie einigermaßen. Auch sollte ihr Aufenthalt in London kein dauernder sein, sobald die notwendigen Formalitäten erledigt waren, wollte sie wieder nach Paris zurückkehren. Dr. Crofton der bisher in uralter Weise das Gut verwaltet hatte, sollte auch weiterhin wie bisher ihr Bestimmtes verwalten. In London war sie vollständig unbekannt, hier in Paris aber fühlte sie sich wohl im trauten Kreise ihrer Verwandten, da sie sich zu sehr an dieses Zusammenleben gewöhnt hatte und sie sich jetzt nach dem Tode ihres Vaters besonders einsam fühlte. Endlich war der Tag der Ankunft Mr. Hattons herangekommen. In Dr. Croftons Brief war ausdrücklich bestimmt, daß sich Agnes zur Reise nach London bereit halten möge, da die Zeit des Rechtsanwaltes sehr kurz bemessen sei und er sich überhaupt nur aus Rücksicht auf die langjährige Freundschaft, die ihn mit den Verstorbenen verbunden, zu dieser Reise nach Paris entschlossen hatte. Agnes war schon seit dem frühen Morgen reisefertig; aber sie war von einer seltsamen Unruhe erfüllt. Wiederholt wanderte sie durch die liebgewonnenen Räume, als gelte es für immer Abschied von ihnen zu nehmen und ihr Wesen dabei war so aufgereggt, daß ihre Tante einen leisen Tadel nicht unterdrücken konnte und Agnes entschuldigte sich nur damit, daß sie es sich selbst nicht erklären könne, welche geheime Angst sie vor dieser Reise habe. Endlich war die Ankunftsstunde Mr. Hattons herangekommen. Pünktlich mit dem Glockenschlag fast, öffnete sich unten die Haustür und das Dienstmädchen, welches hinunterging, kam gleich mit der Meldung

zurück, Mr. Hatton, Rechtsanwalt aus London, wünsche den Herrschaften seine Aufwartung zu machen.

Er wurde gebeten heranzukommen und gleich darauf trat ein feingekleideter sehr vornehm aussehender Herr ein, rötliches, kurz geschnittenes Haar, blasse verlebte Gesichtszüge, eine tiefe Narbe auf der linken Wange, so hatte sich das Bullmannsche Ehepaar und auch Agnes den Rechtsanwalt nicht vorgestellt, sondern einen älteren Herren, als der Eingetretene war, in ihm vermutet. Mit einem lebenswichtigen Nicken schritt er sofort auf das Ehepaar zu.

Dadurch lenkte er die Aufmerksamkeit der drei Personen auf seine Persönlichkeit, aber er entschuldigte sich, daß seine Zeit so kurz bemessen sei und war eifrig zu hören, daß Agnes schon reisefertig war. Wie es von ihm als Rechtsanwalt nicht anders zu verlangen war, lenkte er dann sofort das Gespräch auf die notwendigen Dokumente, welche Agnes bedurfte, um in England die Erbschaft von ihrem Vater antreten zu können. Auch diese waren zur Stelle; Agnes dankte überreichlich sie ihm und der Rechtsanwalt prüfte sie und fand sie für richtig. Er gab sie nicht wieder aus der Hand, sondern verschloß sie sofort in einer mitgebrachten schwarzen Ledertasche. So seien sie sicher aufgehoben, meinte er lächelnd und sowohl das Ehepaar Bullmann, wie auch Agnes konnten darauf nichts einwenden, wo waren die Dokumente denn sicherer als in dem Besitz des Rechtsanwaltes.

Nach herzlichem Abschied von Onkel und Tante, trat Agnes in Begleitung des Rechtsanwaltes die Reise nach England an, nachdem noch vereinbart worden war, daß sie sobald die gesetzlichen Formalitäten erledigt seien, die Rückkehr nach Paris wieder antreten sollte. Auch dieser Verabredung stimmte Mr. Hatton auf das Lebhafteste zu, wo anders als unter der Obhut von Onkel und Tante konnte sie denn glücklich und zufriedener leben, nachdem Paris ihr zur zweiten Heimat geworden war und London ihr gewiß fremd vorkommen würde. (F. f.)

den. Hierauf ging er in das Nebenzimmer und erbrach den Schrank und nahm das vorhandene Silber und Gold, sowie 3 Hundertmarkstücke aus einer Schublade. Sodann wusch er sich in der Küche Hände und Gesicht und begab sich in seine Kammer, um bessere Kleider anzuziehen. Dann ging er nochmals in die Wohnung Bullingers und eignete sich die Geldtasche der Frau an, sowie die 3 Hundertmarkstücke, welche er am Schrank vergessen hatte. Hierbei hörte er im Schlafzimmer noch Nöcheln; er ging aber nicht hinein. Nach der Tat schloß Mogler das Haus auf und entfernte sich, nachdem er vorher das Haus von außen verschlossen und den Schlüssel hatte stecken lassen. Man begab sich nach Heilbronn und von da nach Frankfurt a. M., wo er sich einen Anzug, Schuhe und einen Hut in verschiedenen Läden kaufte und sofort nach Berlin reiste. Dort wohnte er bei einer Familie und hielt sich dortselbst 3 Wochen auf bis er sich am 2. Juli selbst der Polizei stellte, weil ihm das Geld ausgegangen war. Die Berliner Polizei hat aber von dem Ausgesprochenen nichts gewußt. In seiner Verteidigung und Entschuldigung kann Mogler nicht vordringen. Er habe es im Geschäft bei Bullinger gut gehabt, er sei ordentlich bezahlt, belohnt und behandelt worden. Schulden hatte er auch keine. — Mogler wurde drei mal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

### Ausländisches.

|| **Wien, 6. Okt.** Die „Slovische Korrespondenz“ meldet aus Brunn: Nach gemeinsamer Beratung haben die tschechischen Mitglieder der Permanenz-Kommission des mährischen Landtages beschlossen, aus dem Permanenzausschuß auszutreten, nachdem die Universitätsfrage, deren Erledigung dem Ausschusse zugewiesen war, deutscherseits auf den deutschen Vorkämpfer übertragen worden ist. Die tschechischen Mitglieder haben ihren Austritt dem Ödman des Ausschusses bereits angezeigt.

\* **Fetersburg, 6. Okt.** Heute morgen ist in Meßtschanloja ein im Bau befindliches fünfstöckiges Gebäude eingestürzt. Unter den Trümmern befinden sich 100 Arbeiter.

|| **Fetersburg, 6. Okt.** Die russische Regierung hat nunmehr beschlossen, die Kriegsgefangenen aus Japan mit russischen Schiffen nach Wladiwostok und von dort mit der Eisenbahn weiter zu befördern.

\* **Moskau, 6. Okt.** Auf den Kreis-Polizeichef des Gouvernements Saratow wurde während einer Inspektionsreise von fünf als Arbeiter verkleideten Personen ein Revolver-Attentat verübt. Der Polizeichef wurde tödlich verwundet. Die Täter entkamen.

\* **Madrid, 6. Oktober.** Die spanische Regierung hat das Programm der Marokkotonferenz und den Vorschlag, sie in Algier abzuhalten, bereitwillig angenommen.

|| Ein Zweikampf zwischen Generalen wurde in Madrid ausgesetzt. General Lopez Diaz wurde von dem General Wenedez erschossen. Beide liebten dieselbe junge Dame, deshalb das Duell.

|| **London, 6. Okt.** Wie die Times aus Kapstadt meldet, ist im Nordwesten der Hochebene Karroo Erdöl entdeckt worden. Ein einheimisches Syndikat hat die Option auf 3 Millionen Acres Land in diesem Distrikt erhalten, wo es weitere Nachforschungen vornehmen wird.

|| **London, 6. Okt.** In einer Unterredung mit einem Vertreter des Renterischen Bureau bespricht der japanische Finanzdelegierte, Takahashi, die Möglichkeit der vom Grafen Okuma in seiner Rede vor den vereinigten Handelskammern in Tokio gemachten Angaben über die Finanzlage Japans. Die Gesamtschuld führte Takahashi aus, innere sowohl wie äußere, belaufe sich z. B. nur auf 192 Mill. Pfd. Sterling und der Zins dieser Schuld betrage nur wenig

über 10 Mill. Einschließlich aller Kriegssteuern belaufe sich der Schuldenertrag auf den Kopf der Bevölkerung nur auf etwa 10 Schilling jährlich und die Nationalschuld betrage noch dem Kriege 4 Pfund Sterling auf den Kopf der Bevölkerung und nicht 5. Takahashi sagte weiter: Ich zweifle nicht, daß das Friedensprogramm, das dem Parlament in letztem vorgelegt werden wird, die Verbindlichkeiten des Landes sehr regeln wird und daß die Bevölkerung nicht schwer belastet wird. Vielleicht habe Graf Okuma abschließend in den schwärzesten Farben gemalt, um seine Zuhörer zu noch größerer Entfaltung ihrer Tatkraft zu bringen.

**Handel und Verkehr.**

II Stuttgart, 6. Okt. (Von der Weltbörse.) Die Börse konnte ihre anfangs zur Schau getragene freundliche Stimmung nicht während der ganzen Verlehnwoche behaupten. Die lebhafteste Nachfrage in Montanwerten gestiftet auf Fußbodenberichte, wobei die Gelsenkirchener und Schwelmer Unternehmungen eine Rolle spielten, gaben bei Beginn der Woche dem Gesamtmarkt ein festes Gepräge, wobei natürlich Bergwerksaktien am meisten profitierten. Schiffahrtsaktien zogen gleichfalls erheblich an im Hinblick auf die in Aussicht stehende Aufhebung der Choleraepidemie. Auf dem Fremdenmarkt waren namentlich Russen und Japaner begehrt. In der zweiten Hälfte der Verlehnwoche trat bei lebhafter Nachfrage für täglich fließendes Geld immer mehr die zunehmende Verunsicherung des Geldmarktes zutage, so daß man allgemein mit einer bevorstehenden Erhöhung des Zinsfußes rechnete. Infolge dieser Erhöhung gestaltete sich der Verkehr an der Börse immer stiller und reservierter, jedoch Kursverluste unvermeidlich wurden, die noch größeren Umfang annehmen, als der Zentralbank der Reichsbank zusammenzutun, um den Reichsbankdiskont zu erhöhen entsprechend der außerordentlichen Inanspruchnahme der Bank. Die Spekulation war über die mit der Erhöhung des Zinsfußes verbundenen Warnungen nicht fonde sich erheben und schritt zu Realisationen, zumal da sich auch die anfänglich so begeistert aufgenommenen Verschmelzungsgerüchte als nichtig erwiesen. Zum Schluß beruhigte sich die Börse wieder einigermaßen, da der Geldstand sich bereits wieder etwas flüssiger zeigte.

II Stuttgart, 6. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 950 Ztr. Preis 2-3 Mk. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Schloßplatz. Zufuhr 1000 Stk. Preis 16-20 Mk. für 100 Stk. — Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 600 Ztr. Preis 7-7,50 Mk. per Ztr.

\* Bottenburg, 6. Okt. Der Hopfenhandel geht zur Zeit immer noch lebhaft und werden die Hopfen meist von Brauereibesitzern aufgekauft. Die Preise sind von Anfang bis heute bereits immer gleichbleibend von 60-70 Mk. per Ztr. und Tringelb.

\* Böttlinger, 4. Okt. (Hopfen.) Während bisher 50 Mk. per Zentner gelöst wurde, werden jetzt Käufe von 42-50 Mk. gemeldet.

II Weibronn, 6. Okt. (Lebermarkt.) Der Weibronner Markt ist erfahrungsgemäß nicht so belebt wie die übrigen Märkte. Die Zufuhren haben nur ca. 28 000 Kg. betragen, zumal auch in neuerer Zeit viele Kaufabschlüsse direkt an den Fabrikationsplätzen erfolgen. Infolge dessen wurden dem Markt in der Hauptsache nur mittlere Waren, während bessere Sorten sehr schwach vertreten waren. Es erhebt sich sehr häufig die Meinung, daß dem Markt künftig mehr schwere Leberarten zugeführt werden. Das zum Kauf angebotene Leber wurde mit Ausnahme von 4400 Kg. bei ziemlich lebhaftem Geschäftverkehre verkauft. Die Preise waren gegen den letzten Markt durchweg etwas fester, haben aber trotzdem die Verkäufer nicht voll befriedigt, weil die immer noch steigenden Rohwarenpreise mit dem Erlös für die fertigen Waren nicht im richtigen Verhältnis stehen. Dieses Mißverhältnis wirkt hemmend auf den Handelverkehre, da die Käufer die gestellten Preise hoch finden während die Verkäufer den Standpunkt vertreten, daß sie mit den bisherigen Erlösen nicht mehr auskommen können. Es wurden verkauft und amtlich verwoogen: 1) Schliefer 3843 Kg., 2) Schmalte 18 883 Kg., 3) Heuleber 333 Kg., 4) Kalbleber 461 Kg., zusammen 23 620 Kg. mit einem Gesamtumsatz incl. L. Hasleber und Rohwaren von ca. 85 000 Mk. — Der nächste Lebermarkt findet am Dienstag, den 6. Dezember d. J. hier statt.

**Verkaufsverrichten.**

\* Gfingen, 6. Okt. Heute ist in den Weinorten des Neckartals Verlesanfang. Die Rebstöcke stehen schön belaubt und mit voll entwickelten und gut ausgereiften Trauben, besonders schön stehen Heuer Trollinger und Affentaler. Es ist ein recht gutes Erzeugnis zu erwarten.

\* Weinsberg, 6. Okt. Folgende Käufe sind abgeschlossen worden: Weß 105, 110, 115 und 120 Mk., Rot 118, 120, 125 und 130 Mk. Noch viel Vorrat.

\* Weibronn, 6. Okt. Heute wurde Rotwein mit 186 Mk. per Eimer bezahlt. Weißwein wurden von 120-125 Mk. gehandelt.

\* Weibronn, 6. Okt. Heute Verkauf lebhaft zu 100-120 Mk. Schaffstener 182 Mk.

**Konferenzen.**

Josef Holl, Schuhmacher in Dewangen, und seiner Ehefrau Marie Holl besetzt. — Jakob Müller, Bäcker in Gfingen. — Karl Täger, Malermeister in Luitlingen. — Die offene Handelsgesellschaft in Liquidation „Carl Deumer und Co.“, Redaktion und Verlag des „Deutschen Hotelführers“ hier, Hermannstraße 14. — Johann Michael Rupp, Schreiner von Albstadt, i. B. mit unbekannt. Autentik. abwei.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Albstadt.

Die Ursachen der Nervosität wurden auf dem 77. Vortrage zu Weinsberg in einem hochinteressanten Vortrag behandelt. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ berichten: „Ein Thema aus der allgemeinen Gesundheitspflege: „Moderne Reiz- und Genussmittel“, über welches Professor Rütger-Berlin (pr. d.) weite allgemeines Interesse. Der Vortragende ging davon aus, daß die Nervosität, deren Begriff in früheren Zeiten kaum dem Gebildeten bekannt war, heute schon jedes Kind genau kenne. Dies sei, ebenso wie die Abnahme der Militärtätigkeit und die schlechten Verhältnisse der Gesundheitspflege der Schulkind ein Zeichen der Abnahme von Widerstandsfähigkeit des Volkes. Nicht nur die größeren allgemeinen und beruflichen Anforderungen und das zeitliche, sondern vielmehr der überhand nehmende Gebrauch der modernen Reiz- und Genussmittel sind daran schuld. Nicht nur die alkoholischen Getränke, deren körperliche und soziale Schädigungen Redner durch Hinweis auf die vielen Tausenden von jährlichen Opfern klarlegt sondern auch Kaffee, Tee, Tabak beeinflussen mehr als bis dahin von Wissenschaftlern und Laien angenommen wurde, die Gesundheit; daher dürfe für diese Getränke nicht, wie es bis jetzt üblich, mehr Geld zu geben werden, als für die notwendigen Nahrungsmittel. Vor allen Dingen aber dürften Weins, Herzschende und ganz besonders Kinder Kaffee und Tee überhaupt nicht trinken, diesen seien Milch, Malzkaffee, einheimische Teesorten zu ziehen. Während man heute schon in dem katholischen Malzkaffee einen guten Ersatz für Kaffee hat, bedürfen noch viele Alkoholgetränke einer weiteren Verbesserung. Die permanente Zunahme der Abstinenzbewegung wird dieses bewirken.“

**Gustav-Adolf-Fest in Nagold**  
 Sonntag, 8. Oktober, nachm. 1/2 Uhr  
 Redner: Hofprediger Hofmann, Stuttgart.  
 Sekretär: Gernsheim von der Weibergemeinde.  
 Stadtpf. Breuninger.

**Altensteig.**  
 Montag abend 8 Uhr wird Herr Pred. Brändle aus Zweibrücken in der Meth.-Kapelle hier einen Vortrag über seinen Aufenthalt in Jerusalem halten.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
 Ph. Steuerwald, Prediger.

**Waldverkauf.**  
 Die Erben der Johs. Kübler Wwe. bringen am  
**Freitag, 13. ds. Mts., nachm. 2 Uhr**  
 auf dem Rathaus in Grömbach zur Versteigerung:  
 17 Waldparzellen auf Markung Grömbach im Maßgehalt von  
 17 ha 81 ar 66 qm.  
 Gleichzeitig wird 1 Anteil an der Rohlmühle verkauft.  
 Wegen Besichtigung der Waldungen wollen sich Liebhaber an  
 Adam Schauble i. r., Bauer in Grömbach oder an den Bevollmächtigten der Erben, Mühlebesitzer F. A. F. in Altensteig wenden, mit welcher letzterem auch vorher ein Kauf unter der Hand abgeschlossen werden kann.

**Waffen • Munition**

Zimmerstutzen u. Scheibenhäuser  
 in der Preislage von 9-42 Mark  
 Schrotflinten  
 äußerst preiswert

Revolver Terzerole  
 Flobert und Revolvermunition  
 Jagdpatronenhäuser  
 Bes. und Centr.  
 Geladene Jagdpatronen  
 mit Schwarzpulver und mit rauchlosem Pulver  
 in allen Schrotarten geladen.

Pulver Schrote Posten  
 empfiehlt

**Karl Henssler Wwe.**

**Altensteig.**  
**Arbeiter auf Guis und Feuerzeug**  
 sowie  
**Arbeiterinnen**  
 finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.  
 Auch werden  
**Lehrlinge und Lehrlingmädchen**  
 angenommen.  
**Ketten- und Silberwarenfabrik**  
**Lutz & Weiss**  
 G. m. b. H.

**Vollständig neu eingerichtet!**

**Manufaktur- und Ausfertiger-Artikel**  
**Betten**

**Reinhold Mayer (früher Springer) Altensteig**

**Streng reelle Bedienung!**

**Billig gekaufte, feste Preise!**

**Kurz- Weiß- und Wollwaren.**

NB. Bevor Sie Ihren Bedarf bei Hausirern und Detailreisenden decken, machen Sie einen Versuch bei mir und verdienen Sie deren Spesen selbst. Sie werden befriedigt sein.

**Nur neue Waren. — Kein altes Lager.**

Garrweiler.  
**Zwangverkauf.**  
 Montag, den 9. d. M.  
 vormittags 11 Uhr wird gegenbare Bezahlung versteigert:  
**ein 6jähriges Pferd, Braunwallach.**  
 Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
 Zusammenkunft beim Hirsch.  
**Serichtsvollzieherstelle.**

Walddorf.  
**Zwangverkauf.**  
 Montag, den 9. d. M.  
 nachmittags 2 1/2 Uhr wird gegenbare Bezahlung versteigert:  
**1 Kalb, 3 Wochen alt.**  
 Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
 Zusammenkunft beim alten Hirsch.  
**Serichtsvollzieherstelle.**

Altensteig.  
**Feinsten Zwieback**  
 gezuckert und ungezuckert  
 sowie **Rindermehl**  
 stets frisch zu haben bei  
**Fr. Flaig, Conditor.**

Altensteig.  
**Jaquets und Kragen**  
 neuester Fassung  
 zu ausnahmsweise billigen Preisen  
 sind wieder eingetroffen bei  
**Friedr. Adrion.**

Altensteig.  
 Den Ertrag an  
**Nachgras**  
 von mehreren Parzellen Wiesen und  
 Grasgarten verkauft preiswürdig  
 Fritz Falt  
 zur oberen Mühle.

Altensteig.  
**Bismarckheringe**  
 sind frisch eingetroffen und empfiehlt  
**Jakob Wurster**

Altensteig.  
 Tüchtige  
**Erdarbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
 Walz & Kirn  
 Waugeschäft.

Altensteig.  
 Verpachte einen Morgen (schönen  
 ewigen  
**Klee**  
 in 3 Stücken.  
**Mair, Weißgerber.**

Altensteig-Eberhardt.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag, den 10. Oktober d. J.  
 in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig  
 freundlichst einzuladen.  
**Julius Müller** | **Marie Brann**  
 Sohn des | Tochter des  
 Johannes Müller, Flaschner- | Joh. Georg Brann z. Krone  
 meisters in Altensteig. | in Eberhardt.  
 Abgang um 1/2 12 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ein 4 bis 5 Pfiger neuer  
**Friedrichspar-Motor**  
 und ein 4 bis 5 Pfiger  
**Gaggenauer**  
 gebrauchter, hat billig abzugeben  
**Grüninger, Mechaniker**  
 Mehingen.

**Mühlbau**  
**u. Maschinenfabrik**  
**Alfred Billing**  
 Döblingen—Zübingen  
 (Württemberg).

Compl. Einrichtungen von  
 Getreidemöhlen:  
 Sichtmaschinen — Chasseure Fracht-,  
 Griespug- und Serbmäshinen.  
 Complete Einrichtungen von  
 Sägmöhlen  
 Walzenvollgatter — Zirkular- und  
 Pendelsägen.  
 Hartzerkleinerungsmaschinen  
 aller Art (Steinbrecher etc.)  
 Turbinen — Wasserräder aller  
 Systeme mit mech. und hydr.  
 Regulatoren.  
 Transmissionsen mit Ringschmierung.

**STOLLWERCK**



**ADLER-KAKAO**  
 Blutbildend,  
 Muskelstärkend

Altensteig-Eberhardt.  
**Weinhandlung**  
 sucht tüchtige Vertreter  
 u. Provisionsreisende  
 bei hoher Vergütung.  
 Gest. Anträge unter O. 870  
 befördert die Exped. dieser  
 Zeitung.

Altensteig.  
 Echten Friedrichsdorfer  
**Zwieback**  
 ärztlich empfohlen für Kranke und  
 Magenleidende; das beste Gebäck  
 zu Kaffee.  
**Thee und Chocolate**  
 stets frisch zu haben bei  
**Fr. Schäfer.**

Altensteig.  
**Weiterer**  
**Zuckerabschlag!**  
 Von einem dieser Tage ein-  
 getroffenen Waggon offerieren wir:  
**Zucker, la.**  
 Bagghändler bei Hut 22 S  
**Würfel-Zucker**  
 egal, feinstorn, grobstorn  
 1 Pfd. 25 S 26 S  
 in netto 5 Pfd. Pak. 24 „ 25 „  
 in Kist. 25 Pfd. netto 24 „ 25 „  
 „ 50 „ 23 1/2 S 24 1/2 S  
**Christall-Zucker, zum Einmachen**  
 bei 3—5 Pfd. 24 S  
 „ 10 Pfd. 24 S  
 „ 25 Pfd. 23 1/2 S  
 „ 50 Pfd. 23 S  
 „ 100 Pfd. 22 1/2 S  
 „ 200 Pfd. 22 S  
**Sand-Raffinade, st. zum Backen**  
 bei 1—5 Pfd. 25 S  
 „ 10 Pfd. 24 1/2 S  
 „ 25 Pfd. 24 S  
 „ 50 Pfd. 23 1/2 S

**Most-  
 Rosinen**



in gesunder, tadelloser Frucht:  
 Cypro, großbeer. schwarz 1 1/2 M. 12.—  
 „ „ „ „ 13 1/2 „  
 „ „ „ „ 15.—  
 „ „ „ „ 17.—  
 „ „ „ „ 18.—  
 Obige Rosinen-Preise sind  
 heute sehr beachtenswert, indem  
 für nächstes Frühjahr ein sehr  
 hoher Ausfuhrzoll bevorsteht.  
**frisch eingetroffen:**  
**Schweineschmalz, garantiert rein**  
 1 Pfd. 55 S, bei 10 Pfd. 53 S  
 in Holz-Eimern netto 25 Pfd. 53 S  
 „ 50 „ 51  
**Hamburger Stadtschmalz**  
 in grünen Dos. Br. 10 Pfd. M. 5.00.

**Bismarck-  
 Seringe**



Marinade ohne, in 4 Liter-Dosen  
 M. 2.30.  
 ft. Marinade Wolkhoff in 4 Lit.-Dos.  
 M. 2.40.  
**Prima  
 Limburgerkäse**  
 in Kisten 30—50 Pfd.  
 „ 40, 42, 44, 46 S  
 im Anbruch bei 10 Pfd. je 3 S höher.  
**Chr. Burghard jr.**  
**Frdr. Flaig, Conditor.**

Altensteig.  
**Simmerfeld.**  
 Eine schöne, hochtrachtige  
**Kuh**  
 steht dem Verkauf aus  
**Jacob Gauß**  
 Zimmermann.  
 Altensteig.  
 Schön möbliertes  
**Zimmer**  
 in schönster Lage sofort oder später  
 billig zu vermieten.  
 Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Zur Herbstbestellung!**  
**Thomaschlackenmehl**  
 garantiert rein ist der bewährteste  
**Phosphorsäuredünger**  
 Vollkommen sichere Wirkung!  
**Landwirte!** achtet auf genaue Gehaltsangabe,  
 Schutzmarke und Plombe!  
**Landwirte!** bestellt schon jetzt Thomasmehl, später  
 herrscht gemächlich Waggonmangel!  
**Thomasmehl** macht die Saaten widerstandsfähiger  
 gegen Frost!  
**Garantie für reines Thomaschlackenmehl**  
 bieten die Fabrikate nachbenannter Firma!  
**Thomasphosphatfabriken**  
 Stern-Mark | G. m. b. H. | Stern-Mark  
 Berlin W.  
 Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen  
 oder direkt an die vorgenannte Firma.  
 Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen  
**MAGGI'S** Würze und Suppen (Schutzmarke Kreuz-  
 stern)  
 vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei  
**Friz Flaig, Konditor.**

Altensteig.  
**Schweineschmalz**  
 garantiert rein  
 1 Pfund 55 Pfg.  
 10 Pfund Dose Mk. 5.30  
 bei Kübel v. 50 Pfd. „ 51.—  
 empfiehlt  
**E. W. Lutz Nachf.**  
 Friz Bühler jr.  
**Bismarck-  
 Seringe**  
 4 Liter-Dosen  
 Wolkhoff Dose M. 2.40  
 ohne „ 2.30  
 frisch eingetroffen  
 bei Obigem.

Altensteig.  
**Syazinthen**  
 zum Zeichnen, in allen Farben  
 fortirt. empfiehlt  
**Chr. Burghard sen.**

**Dank.**  
 Ich bin lange Zeit an einem  
 hartnäckigen rheum. Nervenleiden,  
 Schmerzen im Rücken, heftige, zie-  
 nende, bohrende, stechende Schmer-  
 zen in den Hüften und Oberschenkeln  
 bis zur Wade (Sciatic). Auf Grund  
 eines Darfschreibens in der Zeitung  
 wendete ich mich an Herrn **F. M.  
 Schneider** in Weissen i. Sa.,  
 Nikolaisteg 8, welcher mich durch  
 einfache briefliche Behandlung in  
 kurzer Zeit von meinem Leiden be-  
 freite, wofür ich Herrn Schneider  
 meinen Dank ausspreche und ähnlich  
 Leidenden bestens empfehle.  
**Franz Marie Beck** in Ringschnait  
 M. Biberach (Württ.)  
**Gesucht ein eheliches, williges  
 Mädchen**  
 bei gutem Lohn.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ehe**  
 Sie eine Verlobung, Hei-  
 rat, Geschäftsverbindung  
 u. eingehen, raten wir Ihnen  
 dringend, unser Bureau um  
 Auskunft zu ersuchen, damit  
 Ihnen bittere Erlebnisse erspart  
 bleiben.  
 Unsere Auskünfte, die wir  
 über jede Person der ganzen  
 Welt einholen können, erstrecken  
 sich auf Vermögen, Heirats-  
 gut, Ruf, Charakter, Bor-  
 leben, Kreditfähigkeit u.  
 Außerdem erteilen wir Rat  
 und Auskunft in allen  
 Familien-, Geld-, Kredit-  
 und Nichtangelegen-  
 heiten, Ausenthaltungs-  
 mittlung u. Beobachtung  
 v. Personen, Eintreibung  
 von Schuldforderungen.  
 Strengste Verschwiegenheit  
 und gewissenhafte Eeledigung  
 bei billiger Berechnung  
 wird zugesichert.  
**Hart's Informationsbureau**  
 Stuttgart  
 Schloßstr. 65. Tel. 2049.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 8. Oktbr.** Kiraliche  
 Feier des Gebauisfestes der Königin.  
 1/2 10 Uhr: Predigt Joh 15, 1—11.  
 (Psalm 119, 105.) Lied: 383.  
 Nachm. 1/2 2 Uhr: Gastav-Adolf-  
 Fest in Nagold. Redner: Hof-  
 prediger Hoffmann, Stuttgart;  
 Sekr. Gemajens von der Prädiger-  
 gemeinde.  
**Methodisten-Gemeinde.**  
 Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Pred. 12 Uhr  
 Sonntagschule, ab. 7 1/2 Uhr Pre-  
 digt. Donnerstag abend 8 Uhr,  
 Bibelstunde.  
 Hiezu: „Der Sonntag-Gast“ Nr. 41.